

folgende Lachen klang zu gezwungen, als dass es die Spannung aufgehoben hätte. Mit meinem Zögern konnte er nicht gerechnet haben, als er den Antrag geplant hatte.

»Ich weiß es nicht.« Ich wusste es wirklich nicht. Mein Gehirn war im Moment nicht in der Lage, irgendeine endgültige Antwort auf irgendeine Frage zu geben. Er könnte mich genauso gut fragen, ob der Himmel blau war, und ich hätte nicht mit Ja antworten können.

Bretts Schultern sackten herab, aber das Lächeln blieb auf seinem Gesicht wie festgetackert. Ich begann zu glauben, dass er sich nicht vom Fleck rühren würde, bis ich nicht zugestimmt hatte, seine Frau zu werden.

*Seine Frau!*

Heiliger Bimbam. Brett wollte, dass ich ihn heiratete, und egal wie sehr ich auch versuchte, die Listen in meinem Hirn umzusortieren, schien

doch einfach kein Platz für Brett, den Ehemann, darin zu sein. Das konnte ich ihm aber natürlich nicht sagen. Stattdessen schloss ich den Deckel des Schmuckkästchens und verdeckte so den glitzernden Diamantverlobungsring mit Princess-Schliff, als wäre irgendwas besser, wenn ich das Teil nicht mehr sah.

Bretts Kiefer war angespannt, als er aufstand. »Ich schätze, das ist eine Antwort.«

»Das ist keine Antwort«, unterbrach ich ihn. »Ich muss darüber nachdenken. Es gibt eine Menge zu bedenken. Das Medizinstudium, Finanzen, Wohnsitze.« Selbst während ich das sagte, wusste ich, dass eine Powerpointpräsentation über diese Dinge unter den Bedingungen einer Ehe auch nicht geholfen hätte. Ich wollte glauben, dass ich einfach ein vorsichtiges Mädchen war, und nicht, dass ich ihn den größten Teil eines Jahres hingehalten

hatte. Das Problem war, dass ich mir kein Szenario vorstellen konnte, in dem ich Ja sagen würde.

Aber bedeutete es wirklich, Nein zu sagen, wenn ich nicht Ja sagte? Hatte ich gerade meine Unterschrift unter einen Aufhebungsvertrag unserer Beziehung gesetzt? Es würde schwer werden, mich davon zu erholen. Vielleicht würde ich die Dinge ja mit ein wenig Zeit und jeder Menge Pro- und Contra-Listen anders sehen.

»Ich versteh schon«, sagte Brett und hob eine Hand. »Mach deine Liste, Jess.«

Doch obwohl ich nicht Nein gesagt hatte, gab Brett mir vor meiner Tür keinen Abschiedskuss, und ich konnte es ihm nicht übel nehmen. Ich konnte es hinauszögern und Ausflüchte machen, ich könnte mir einreden, dass ich darüber schlafen musste. Aber die Wahrheit war, wir

beide wussten, dass mir bei dieser Entscheidung keine Liste helfen würde.

# Kapitel 2

Wann immer mein Telefon um zwei Uhr morgens klingelte, sagte ich mir, dass das unbedingt als Vorbereitung auf mein Dasein als Ärztin diente und dass ich mich daran gewöhnen musste. Ansonsten würde es nämlich damit enden, dass ich meine Freundinnen umbrachte. Weder Cassie noch Jillian missbrauchten die Macht des Handys oft, aber sie hatten mich schon mehr als einmal angerufen, damit ich ihre besoffenen Ärsche aus der Bar nach Hause